

Frank Heinrich

# EUTRITZSCH in historischen Ansichten

Begegnungen mit dem Zauber eines Leipziger Stadtteils



Bürger Verein



Eutritzsch e.V.

## **Unser Buchprojekt**

Historische Details aus und um Eutritzsch, mit großer Sorgfalt von Frank Heinrich in 30 Jahren zusammengestellt, machen dieses Buch zu einem wertvollen Zeitdokument.

Den Leser erwartet der Zauber und auch das reale Leben eines Leipziger Stadtteils, gestern und heute. Über 850 Abbildungen, vorrangig aus dem einmaligen Fundus des Autors, lassen das Stöbern in diesem Buch zum Erlebnis werden.

Straßen, Plätze, Bauwerke, Firmen, Gaststätten, Persönlichkeiten und Ereignisse lässt Frank Heinrich mit der ihm eigenen Gründlichkeit lebendig werden.

Über die Fertigstellung und die aktuellen Bezugsmöglichkeiten werden wir hier aktuell informieren.

Hier ein kleiner Ausschnitt, um Ihre Neugierde zu wecken.

Frank Heinrich

# EUTRITZSCH in historischen Ansichten

---

Begegnungen mit dem Zauber eines Leipziger Stadtteils

Bürger Verein



Eutritzsch e.V.

## Eutritzsch – einst Gosendorf und heute ?

### Sorge um Leipzigs ältesten Gosenausschank

Einst strömten die Leipziger und ihre Gäste in Scharen nach Eutritzsch. Wer Eutritzsch sagte, meinte die Gose, und wer von der Gose sprach, war mit den Gedanken in Eutritzsch. Seit 1738 floß in der Gosenschänke der Göttertrank durch die Kehlen der Gosenbrüder aus nah und fern. Sandersleben, Spören im Bitterfelder Kreise, die herzogliche Gosenbrauerei des Ritterguts zu Glauzig und die Rittergutsbrauerei Sausedlitz, in der Nähe von Delitzsch, belieferten im Wechsel den Leipziger Raum mit Gose. 1824 schlug die große Stunde für die Döllnitzer Rittergutsgose. Braumeister Johann Philipp Ledermann gelingt in Döllnitz/Saalkreis eine Gose, die die beste aller Zeiten werden sollte und fortan nach Eutritzsch geliefert wurde. Aber nicht nur Gose spielte in Eutritzsch eine Rolle. 1839 machte der Gosenschänkenwirt Lindner im Leipziger Tageblatt mit frischer Wurst und Welsuppe auf sich aufmerksam, und der Wirt Gräfe des Gasthofs zum Helm lockte seine Gäste außer mit feiner Gose, mit Allerlei, Kaffee und Pfannkuchen und wirbt im Leipziger Tageblatt vom Sonntag, dem 28. Februar 1841: ... von heute Nachmittag, 3 Uhr an, werden für meine werthen Gäste 2 Schlitten am Gerberthore bereit stehen. 1888, zur Einhundertfünfzigjahrfeier der Einführung der Gose in Eutritzsch, erlebte dann die Verehrung der Gose einen Höhepunkt. Die Eutritzscher Vereine waren meist seit ihrer Gründung mit den Ausschankstätten der Gose eng verbunden, sodaß beim Umzug Gosesymbole mitgeführt wurden. Auch 1924, zur Einhundertjahrfeier der Ritterguts-Gose-Brauerei Döllnitz war wieder viel Prominenz in der Gosenschänke und ließ ihre! Gose hochleben. Unter ihnen der Döllnitzer Brauereibesitzer Wilhelm Goedecke, sein Brauereidirektor Ludwig Westermeier, der Eutritzscher Brauereibesitzer Adolf Pottkämper nebst Gattin und der Verlagsbuchhändler Hofrat Arthur Rossberg, um nur einige zu nennen. Der Eutritzscher Chronist und ehemalige Lehrer an der 16. Bürgerschule, (heute 34. Schule) Dr. phil. Kurt Krebs, ließ uns aus diesem Anlaß am 5. August 1924 wissen:



Eutritzscher Markt mit Café Röthel (links), Gosenschänke (Mitte) und Rathaus im Jahre 1898



### Studenten beim Gosentrunk

Das Edelste von allem nur  
 Das findet sich auf Leipzigs Flur.  
 Die Krone der Getränke  
 Das ist und bleibt der Götterbräu  
 In unsrer Gosenschänke.  
 Wie glänzt die Gose lieb und hold,  
 So mild und klar, gleich lauterm Gold.  
 Froh lacht das Herz dem Zecher,  
 Sieht auf dem weißen Tisch er stehn  
 Den meterlangen Becher.



Nicht vergessen wollen wir auch die beeindruckenden viertägigen Feierlichkeiten zum Heimatfest 1932, die zu einem Spiegelbild des Eutritzscher Lebens wurden. Außer den bekanntesten Eutritzscher Lokalitäten mit Gosenausschank, wie Gosenschänke, Kümmelapotheke, Goldener Helm, Gosenschlößchen, Gasthof zum Anker, Schloß Debrahof, Vereinshof, Restaurant zur Turnhalle oder Fischers Restaurant (Volkshaus), verfügte Eutritzsch über eine Vielzahl weiterer Schankstätten, die vielen Eutritzschern vielleicht auch heute noch in Erinnerung sind und Erinnerungen wachrufen, wie Liebolds Restaurant, Lindenhof, Reichshallen, Bierhaus Querstraße, Sängerhallen, Wittenberger Hof, Börse, Deutsches Haus, Feldschlößchen, Weinhaus Mund etc. Der Stadtteil Eutritzsch hat sich verändert. In den vergangenen Jahren wurde viel gebaut. Unsere Heimat wird schöner. Viel Arbeit liegt noch vor uns. Ich bin sicher, mit Hilfe unseres Bürgervereins werden wir auch in Zukunft noch manches in Eutritzsch bewegen. Doch mit großer Sorge verfolge ich den Verfall des Gebäudekomplexes Eutritzscher Markt 7. Trotz Bemühungen des Bürgervereins tut sich hier nichts. Ein Denkmal, das unseren Stadtteil Jahrhunderte prägte, scheint durch Gleichgültigkeit der Verantwortlichen zu verschwinden. Hoffen Sie mit mir und für Eutritzsch, daß unser ältester Goseausschank, die Gosenschänke, als Kulturgut unseren Kindern und Enkeln erhalten bleibt!

*Frank Heinrich*

## Ein Festumzug 1932/33, in der Wittenberger Straße



Die seit langem unterbrochene Serie „Historische Ansichten von Eutritzsch“ wollen wir mit diesem Bild wieder regelmäßig fortsetzen, und die Redaktion würde sich freuen, wenn dafür möglichst auch viele Leserfotos (garantiert zurück) zur Verfügung gestellt werden könnten.

Das obige Foto zeigt einen Festumzug des heutigen Kleingartenvereins „An der Thaerstraße“ etwa im Jahre 1932/33 vor der Wittenberger Straße 53. Deutlich sind die damals vorhandenen vielen Straßenbäume zu erkennen, deren Plätze jetzt, Ende April und Anfang Mai, mit neuen Großbäumen bepflanzt wurden.

Das Foto stellte uns freundlicherweise Frau Ilse Hartleben geb. Stolze aus Hamm zur Verfügung.

## Festumzug mit den neuen Eutritzscher Kirchenglocken, 1964

Die beiden Fotos zeigen den festlichen Umzug der Eutritzscher Christuskirchgemeinde an der Eisenbahnbrücke Theresienstraße, am Samstag, dem 26. September 1964, mit dem die zwei neuen und die zwei in der Aufhängung veränderten alten Glocken der Eutritzscher Kirche vom Freiladebahnhof abgeholt worden waren. Im rechten Bild ist der damalige Ortspfarrer Dieckmann zu erkennen (zweiter von vorn), begleitet von seinen Amtsbrüdern aus anderen Leipziger Stadtteilen.

Nach einer Mitteilung von Herrn Horst Kratz aus Gohlis hatte man die Glocken am Tage vor der Glockeneinholung mit einem Kran seiner Arbeitsstätte – das war der VEB Ventilatorenbau in der Görlitzer Straße 16/18 – vom Appoldaer LKW auf die Pferdewagen des Fuhrgeschäftes Emil Krause umgeladen und am Tag darauf zum Freiladebahnhof gefahren.



Wie schon im April-Rundblick von Manfred Findeisen berichtet, sind Mitte Oktober 1964 die Glocken auf den Kirchturm hochgezogen worden, und am Sonntag, dem 25. Oktober 1964, ertönte erstmals das neue Geläut.

## Die Delitzscher Straße 154

Zwei Ansichten vom Haus Delitzscher Straße 154, die erste etwa um 1900 aufgenommen und die zweite 100 Jahre später, im Sommer 2000. Wie reich war früher die Stuckausstattung der Fassade, die vermutlich schon bei der „Verschönerung“ von 1959 verloren ging, wie gefällig waren die Fenster gegliedert, wieviel Läden gab es hier und vor allem wie groß war die Kinderschar, die hier zu Hause war. Das historische Foto stellte in dankenswerter Weise die Firma Meier-Immobilien GmbH zur Verfügung.



## Das Eckhaus Hamburger Straße 31/33, Ecke Theresienstraße



Zur letzten Jubelkonfirmation wurde uns dieses Bild von Frau Edith Schwarze aus Schönefeld zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Es zeigt das große, im Bombenkrieg 1943/45 zerstörte Eckhaus Hamburger Straße 31/33, das nach seiner Architekturgestaltung später als die Nachbarhäuser Theresienstraße 59 und Hamburger Straße 35, während des Ersten Weltkrieges erbaut gewesen wurde.

Im Erdgeschoss befand sich die Fleischerei von Paul Fiedler (später in der Schiebstraße 43) und das Tabakwarengeschäft von Elisabeth Petzsch und darüber befanden sich 15 Wohnungen. Einen Hof scheint das Haus aufgrund seiner Ecklage kaum gehabt zu haben. Im Adressbuch von 1943 sind als Besitzer die Müllerschen Erben genannt.

Das Haus wurde beim Bombenangriff am 27.02.1945 zerstört. Für die Information herzlichen Dank! Das meiste erfuhren wir von Frau Charlotte Wochatz (geb. 1913), die in diesem Hause mit ihrer Familie wohnte und die bei dem zwischen 10 und 11 Uhr erfolgten Bombenangriff zusammen mit ihrem Sohn Olaf im Luftschutzkeller 3 1/2 Stunden verschüttet war. Das Haus wurde durch einen Volltreffer mit zwei Sprengbomben fast total zerstört. Das waren für Frau Wochatz die schwersten Stunden ihres Lebens, wie sie berichtete. Trotzdem hatten sie noch Glück, denn sie konnten gerettet werden. Ein Kollege ihres Mannes namens Heider, der im Haus der früheren Gaststätte „Nordstern“ (Schönefelder Straße) wohnte, bei Bleicherts in Eutritzsch arbeitete und nach Bombenangriffen als Helfer eingesetzt war, habe sie herausgeholt. Insgesamt 9 Menschen, die in der Nähe der Luftschutzkellertür verschüttet waren, sind in diesem Hause am 27. Februar 1945 umgekommen, darunter auch drei Arbeiter vom Werk 3 der ATG (Allgemeine Transportanlagen Gesellschaft) in der Zschortauer Straße, die sich im Hause untergestellt hatten, die Tochter Helga vom Fleischermeister Fiedler und der Junge einer Freundin von Frau Wochatz.

Nach dem schweren Bombenangriff des 4. Dezember 1943 hatte sich Frau Wochatz wie viele andere Frauen mit Kindern Anfang des Jahres 1944 nach Wildenthal evakuieren lassen, und sie war erst im Dezember zurückgekommen, als ihre Wohnung belegt werden sollte und das wäre ihr beinahe zum Verhängnis geworden.

Aufgrund einer mit dem Haus verbundenen frühen Kindheitserinnerung von Frau Wochatz müsste das Eckhaus bereits vor dem ersten Weltkrieg gebaut worden sein.

Frau Herta Schade, die als Erstmietler seit 1929 in der Theresienstraße 50 wohnt und uns für den Bombenangriff ebenfalls das Datum 27. Februar 1945 nannte, wies noch darauf hin, dass sich in diesem Haus die Fleischerei Fiedler rechts neben der Haustür und das Tabakwarengeschäft von Frau Petsch auf der Seite Theresienstraße befanden.

An jenem 27. Februar 1945 sind nach dem Angriff auch auf dem Nordfriedhof etwa 40 Bombentrichter gezählt worden.

Der Vater von Frau Schade ist bereits bei einem Bombenangriff am 20. Oktober 1943 in einem Stellwerksgebäude an der Thüringer Eisenbahnstrecke (unmittelbar westlich des Grundstückes Haferkornstraße 1/3 – Alteisenfirma Ruhнау) getötet worden. Durch eine Luftmine war das Stellwerksgebäude umgestürzt.

## Das Restaurant „Reichshallen“

Das gutbesuchte bürgerliche Lokal „Reichshallen“ fand am Ende des 19. Jahrhunderts in Eutritzsch großen Zuspruch. In der Lindenstraße 1, später Wilhelminenstraße, und nach dem I. Weltkrieg der Delitzscher Straße als Nummer 26a zugeschlagen, bot es auch Vereinen und Gesellschaften an der verkehrsreichen Straße von und nach Leipzig, gegenüber den Stadtvillen der Delitzscher Straße und der renommierten Weinhandlung und Weinstube Heinrich Mund (Delitzscher Straße 26) aber dennoch idyllisch gelegen an der mit Linden bepflanzten Nebenstraße, eine ideale Heim- und Einkehrstätte. Im Gastzimmer, den Gesellschaftszimmern und auch im Garten floss, wie in Eutritzsch üblich, auch die Gose in Strömen. In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts nannten sich die „Reichshallen“ dann „Zum Deutschen Pilsner“ und waren nicht minder beliebt. Täglich fanden Konzerte statt.

Der II. Weltkrieg hinterlies auch in Eutritzsch seine Spuren. So auch nördlich der ehemaligen Petzscher Mark. Am Abzweig der Wilhelminenstraße von der Delitzscher Straße wurden, wie das Haus mit dem einstigen Restaurant „Reichshallen“, viele Häuser Opfer der Bomben. Die Wilhelminenstraße beginnt heute auf der linken Seite mit Nummer 7 und auf der rechten Seite mit Nummer 8. Auch die Delitzscher Straße verlor hier vier



Im Restaurant „Reichshallen“



Das Restaurant „Reichshallen“ an der Ecke Delitzscher/Wilhelminenstraße



„Zum Deutschen Pilsner“, 1920er Jahre



Die Delitzscher Straße/Wilhelminenstraße früher



Die Delitzscher Straße heute

Gebäude mit den Hausnummern 24, 26, 26a und 28. Lückenschließung und Rekonstruktion von Gebäuden in der Wilhelminenstraße nach 1990 werben das Wohnumfeld heute auf. Durch die vor allem im Bereich zur Delitzscher Straße neu angepflanzten Linden wird die Trostlosigkeit des verwilderten unbebauten Areals etwas gemildert.

## Das „Restaurant zur Turnhalle“

Die große Kastanie und die herrlichen Linden auf dem heutigen Garagenhof Wittenberger Straße 55 (früher Lange Straße 16, seit 1895 Wittenberger Straße 16, seit 1905, unter Einbeziehung der ehemaligen Gartenstraße, Wittenberger Straße 55), lassen den vielbesuchten Biergarten des ehemaligen „Restaurants zur Turnhalle“ erahnen. Hier bewirteten Albert Holzweißig, Paul Funke, Otto Trapp und später Heinrich Frauendorf und nach dessen Tod seine Frau ihre Gäste.

Etwa vis-à-vis steht seit 1895 die „neue“ Turnhalle des Turn- und Sport-Vereins 1860 Leipzig-Eutritzsch, Wittenberger Straße 30, für die bereits 1894 vom Rat der Stadt Leipzig der Bauplatz an der Lange Straße angekauft wurde. In nur fünf Monaten Bauzeit hat man die Halle errichtet.

Die Abbildung auf Seite 19 unten zeigt die Wittenberger Straße Richtung Norden im Kreuzungsbereich der Salzmannstraße um 1910. Im Vordergrund links erkennt man die 1898 gegründete Zigarrenhandlung von Frau Henriette Maiwald (Wittenberger Straße 51) und auf der rechten Seite ist das „Restaurant zur Lutherburg“ von Carl Zahn zu sehen (Wittenberger Straße 26).

Das „Restaurant zur Turnhalle“ befand sich anfangs direkt neben der „alten“ Eutritzscher Turnhalle, die auf dem vom Gutsbesitzer Hahn dem Verein 1866 unentgeltlich überlassenen Platz 1873 geweiht wurde



Das „Restaurant zur Turnhalle“ von Albert Holzweißig



Die neue Turnhalle um 1900



Das „Restaurant zur Turnhalle“ von Paul Funke



und deren Areal heute u. a. mit den Häusern Wittenberger Straße 51 und 53, Salzmannstraße 1 und Magdalenenstraße 18 überbaut ist.

Das Lokal, nach der nunmehr in der Turnerstraße 1 bestehenden Turnhalle benannt, war bei Sportlern und Vereinen immer sehr beliebt, so auch beim Radfahrer-Verein „Gosina“, der sich Ende des 19. Jahrhunderts das Restaurant, das auch mit dem Hinweis „Radfahrstation“ warb, als Vereinslokal auserkoren hatte. Die Umbenennung der Turnerstraße in Salzmannstraße trat am 1. Januar 1906 in Kraft.

Christian Gotthilf Salzmann, Verdienstvoller Pädagoge und Förderer des Turnwesens, geb. am 1. Juni 1774 in Sömmerda, gest. am 31. Oktober 1811 in Schnepfenthal, war Namensgeber der Straße.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 19. Juni 1932 konnte man anlässlich des Eutritzscher Heimat-Festes folgende Anzeige lesen: „Gastwirtschaft zur Turnhalle, Wittenberger Straße 55. Vorzgl. Küche, gepfl. Getränke. Spez. Döllnitzer Rittergutsgose“. Garten, Kolonnade und Kegelbahn gehörten zum Restaurant, das noch lange nach dem Zweiten Weltkrieg von Heinrich Frauendorf und später dessen Frau bewirtschaftet wurde.



Die Wittenberger Straße, um 1910

Anfang der 1960er Jahre hat man das über Jahre leerstehende Gebäude abgerissen und das Areal in den 1970er Jahren mit Garagen bebaut.

Hier ist es das Grün der Bäume im ehemaligen Biergarten, was der Baulücke mit ihren „farblosen“ Garagen und den Graffiti-Schmierereien ein wenig Leben einhaucht.

Danke Stephan Römer und Christoph Eckelt für die freundlicherweise zur Verfügung gestellten Ansichtskarten, sowie der Familie Pfalz für Hinweise zum Restaurant in den Nachkriegsjahren.

## Vom Feldschlösschen zum Bowlingrestaurant

Seit gut einem Jahr befindet sich das ehemalige Restaurant „Feldschlösschen“, Schönefelder Straße 4, seit den 1940er Jahren auch „Fettbemme“ genannt, im umfassenden Umbau. Vorangegangen war der Kauf des Objektes durch die Familie Krüger (Café Krüger) vom Bundesvermögensamt. Vor den vielfältigen baulichen Veränderungen musste das Gebäude zuerst vom Keller bis zum Boden von Unmengen von Müll befreit werden. Der verrottete „Tatra“ und mehr als tausend leere Flaschen im Außengelände bereiteten weitere Mühe. Der Bauherr hatte es zunächst mit Auflagen des Denkmalschutzes zu tun, die dann später aufgrund der geringen Restsubstanz des ursprünglichen Gebäudes zurückgenommen wurden.



Ansicht des Feldschlösschens um 1925



Bauzustand im Februar 2003



Stand Umbau im Oktober 2003



Stand Umbau März 2004

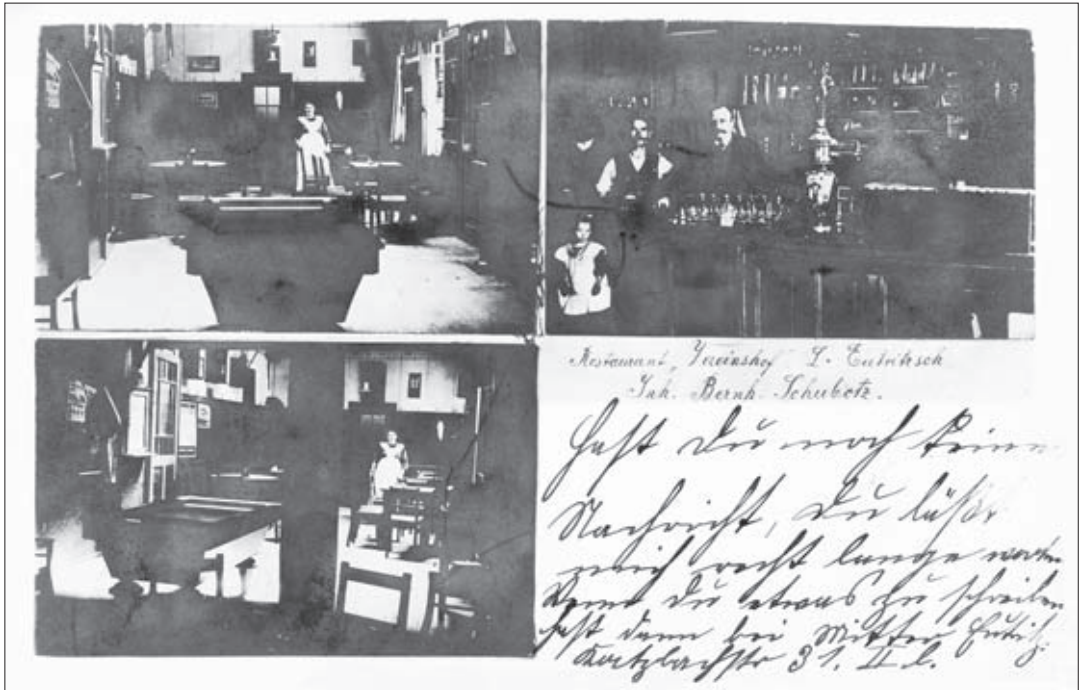
Es entsteht eine Dreibahnenanlage für Bowling, eine Sportsbar und ein wunderschönes Restaurant mit Terrasse. Die Eröffnung soll im September dieses Jahres sein.

Einst auf freier Flur errichtet und bereits in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts als Schönefelder Straße 12 (die Nummerierung war unregelmäßig) geführt, wechselte die Gaststätte oft ihre Besitzer. 1913 war der Brauereibesitzer Pottkämper Eigentümer des Hauses. Später war der Eigentümer die Leipziger Brotfabrik Gebr. Joachim Pätz & Co. Die Gastwirte Müller, Hoyer, Näther, Straube, Franke und Ostermann wechselten einander ab. Der Name „Fettbemme“ entstand in den schlechten Kriegsjahren, wo durch Versorgungsmangel vorwiegend „Fettbemmen“ im Angebot waren.

Die Umbauarbeiten werden durch die eigenen Kapazitäten des Haus-, Hof- und Gartenservice Winkler & Krüger ausgeführt und gelten als Referenzobjekt.

## Das Restaurant „Vereinshof“

Wer die Delitzscher Straße vom Chausseehaus kommend nach Eutritzsch befährt, wird einige leerstehende Häuser bemerken. Eines dieser Häuser befindet sich rechterhand zwischen der Kunad- und Schiebstraße, die Delitzscher Straße 42. Noch vor wenigen Jahren gab es hier ein Foto-Atelier und ein Obst- und Gemüsegeschäft. Heute „verzieren“ Werbeplakate die gesamte Erdgeschosszone. Doch das Haus hat auch bessere Zeiten erlebt.



Die Fotopostkarte mit dem Vereinslokal 1914

Zu Beginn der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts im Besitz der Vereinsbrauerei Leipzig, bewirtete Robert Wenzel im Erdgeschoss in seinem Restaurant „Vereinshof“ die Gäste. Die verkehrsreiche Delitzscher Straße und die dichtbesiedelte Umgebung sicherten ihm sein Einkommen. Einige Jahre später übernahm Wilhelm Zügner die Gaststätte und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde sie von Frau Alma Agnes Andich bewirtschaftet. Der Hauseigentümer war der Ober-Monteur Max Pötzsche, der im selben Hause in der 2. Etage wohnte. Wie die Ansichtskarte von 1914 zeigt, befand sich in der Mitte der Gaststube ein Billardtisch. Das Restaurant war im späteren Foto-Atelier, während sich im rechten Ladengeschäft bis vor einigen Jahren ein Gemüseladen befand. Hier hatte Frau Seliger früher eine Schokoladenhandlung. Ende der 1920er Jahre gab es in der Delitzscher Straße 42 keine Gastlichkeit mehr. Hermann Kuntzsch warb nun im Erdgeschoss mit Schokolade und Zuckerwaren und Th. Max Pötzsche hatte eine mechanische Werkstatt für moderne Schweißanlagen (gegr. 1924) im Hofgebäude. In den 1930er Jahren avancierte Hermann Kuntzsch mit seinem Geschäft zur Schokoladen-Großhandlung und im ehemaligen Restaurant mietete sich Hermann Wagner mit einer Bettfedernreinigung ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg warb nun Arthur Pötzsche mit seiner Spez. Reparatur-Werkstatt für Autogengeräte aller Fabrikate und Hermann Kuntzsch betrieb das ehemalige Schokoladengeschäft als Lebensmittelladen. Noch bis in die späten 1980er Jahre finden wir Herrn Ing. Arthur Pötzsche in der damaligen Straße der DSF (Deutsch-Sowjetischen Freundschaft) Nr. 42.



Die Delitzscher Straße 42 mit geöffneten Läden 1997



Die Delitzscher Straße 42 heute

Über Leserzuschriften zur Geschichte der Delitzscher Straße 42 freuen wir uns sehr, Weiter suchen wir Erinnerungen der Eutritzscher an die historischen Eutritzscher Gaststätten – Büchner, Klavierschänke, Lindners Ruhe und Stierbucky.

## Das Restaurant „Volkshaus Eutritzsch“

Schon seit dem Bau des Hauses in der heutigen Delitzscher Straße 104 (damals Leipziger Straße) im Jahre 1863 gab es hier eine Gastwirtschaft. In den 1890er Jahren von Carl Fischer als Fischer's Restaurant mit großem Garten und „Colonade“ betrieben und bereits damals als Gose-Ausschank bekannt, wechselte die Gaststätte häufig ihre Besitzer. Um 1902 war Ferdinand Läuter Hausbesitzer und „Schänkwirth“. Im ersten Stock wohnte Otto Wohllebe, Lehrer an der 19. Bezirksschule, der 1913 an der nunmehr 16. Bürgerschule (später als 34. Grundschule bekannt) den Titel Oberlehrer trug. 1913 wurde die Gastwirtschaft von Willy Reißhauer bewirtschaftet. 1928 waren die Hauseigentümer die Pottkämperschen Erben.

Otto Richter (interessanter Weise gab es den Namen Otto Richter 1937 109 mal! in Leipzig) führte in den 1930er Jahren unter der Hausbesitzerin Martha Pottkämper, die in der Görlitzer Straße 21 wohnte, die Gaststätte mit dem Namen „Zum Hamster“ (für alte Eutritzscher sicher noch ein Begriff) weiter.

Die Klempnerei Petzold war schon damals im Seitengebäude. Der Firmengründer Klempnermeister Gustav



Postkarte des Turn- und Sportvereins „Vorwärts“ aus den 1920er Jahren



Das Gebäude heute mit der Fa. Petzold Sanitär und Heizung



Die Delitzscher Straße Mitte der 1930er Jahre (freundlicherweise von Herrn Petzold zum Abdruck überlassen)

Petzold übergab die Firma 1949 an seinen Sohn Friedrich Petzold, der das Haus später kaufte. Seit 1975 waltet Rainer Petzold in dritter Generation über die Geschicke der Sanitär- und Heizungsfirma. Eine Gaststätte bestand bis 1947 im Hause. In den 1920er Jahren hatte sie den Namen „Volkshaus Eutritzsch“. Viele überwiegend linksorientierte Vereine hatten hier ihre Heimstätte. Noch heute sind im ehemaligen Gasträum die Deckenbalken und ein Teil der Holzverkleidung der Wände zu sehen und lassen die Kneipenatmosphäre von damals erahnen.

## Die Erlenkrukschänke

Am 20. November 1992 eröffnete Michael Papadopolous sein griechisches Restaurant „Rhodos“ in der Geibelstraße 9. Später wurde das Lokal von Moschos Tsinalis betrieben. Zufriedene Gäste kamen in Scharen. Ohne Vorbestellung waren Plätze teilweise nur schwer zu haben.

Mit 120 Plätzen ausgestattet verstand es der Wirt, den Gästen ein Stück seiner griechischen Heimat näher zu bringen.

Seit Jahren ist die Gaststätte nun schon geschlossen. Trostlos passt sich das Gebäude mit seinen von innen verbarriadierten Fenstern im Erdgeschoss seinem Gegenüber an.

Die Geschichte und der Glanz der Geibelstraße 9 und seines Restaurants begannen aber viel früher.

Seit dem 30. Dezember 1897 gibt es die Geibelstraße. Sie wurde nach dem Dichter und Übersetzer Emanuel von Geibel benannt, geboren am 17. Oktober 1815 in Lübeck und dort am 6. April 1884 gestorben.



Postkarte zur „Erlengrundschänke“, um 1920



Ansicht des Hauses mit der Gaststätte „Rhodos“, 1997

Das Haus Nummer 9 wurde im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts als prächtige, mit einem Türmchen bekrönte viergeschossige Stadtvilla, erbaut und gehörte dem Baumeister Robert Wohlers. Aus seinem Haus Geibelstraße 13 zog er mit seiner Familie hier in die dritte Etage. Im Parterre betrieb er als Gastwirt die „Erlengrundschenke“ mit großzügigem Gastzimmer und Gesellschaftssaal. Im zweiten Stock wohnte Hans Müller, Major im 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 und im ersten Stock der Ingenieur Willy Fischer-Brill. Eine familiäre Verbindung zum damaligen Inhaber der Eutritzscher Ziegelwerke Armin Fischer-Brill in der Delitzscher Straße 172 am damaligen Tauchaer Weg (heute Essener Straße) drängt sich auf.



**Postkarte zur „Erlengrundschenke“ um 1939, dankenswerterweise von Christoph Eckelt zur Verfügung gestellt.**

1928 ist die Aktiengesellschaft Adolf Bleichert & Co. mit Sitz in der Kaiser-Friedrich-Straße 34 (heute Lützowstraße) Eigentümer des Hauses. Gastwirt der „Erlengrundschenke“ ist jetzt Ernst Krehl, der mit seiner Familie wiederum die dritte Etage für viele Jahre bewohnte. 1937 gehörte das Haus der Grundstücksgesellschaft Erlengrund e. V.

Ebenfalls in der dritten Etage wohnte der Hauverwalter, Stadtverwaltungs-Oberinspektor i.R. Hermann Zänker. In den 1950er Jahren nennt uns das Leipziger Adressbuch noch eine Else Zänker in der Geibelstraße 14.

1939 präsentierte nun Paul Schäfer als neuer Wirt sein Lokal als „angenehmes Familienlokal, passend für Festlichkeiten aller Art sowie auch Vereinsversammlungen“. Stammgäste gingen in die „Erle“.

Im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff schwer beschädigt, wurde das Gebäude später wieder bewohnbar gemacht. Noch heute lassen die Einwirkungen der Zerstörung das sanierte Gebäude unvollkommen erscheinen.

1949 finden wir Ernst Krehl als Gastwirt i.R. in der Karl-Liebknecht-Straße 67.

In Zeiten der sozialistischen Planwirtschaft soll das Gebäude Geibelstraße 9 als VTA-Garderobehaus fungiert haben.

Heute nennen uns die Klingelschilder die möglichen Mieter, wie ein Ingenieurbüro, eine Bau- und Immobiliengesellschaft und eine Grundstücksgesellschaft Geibelstraße 9 GbR.

## Das Wohnhaus Görlitzer Straße 4

1862 wurde die heutige Görlitzer Straße (früher Braustraße) angelegt. Seit 1864 gibt es in der Braustraße 11 (heutige Görlitzer Straße 21) eine Bierbrauerei; seit 1887 unter dem Namen Pottkämper bekannt. Die Nummerierung der Braustraße war an der Delitzscher Straße links herum, d. h. sie begann an der Delitzscher Straße auf der linken Seite mit der Nr. 1, ging fortlaufend (2, 3, 4, usw.) bis zur Schönefelder Straße. Auf der anderen Straßenseite zurücklaufend, endete sie wieder an der Delitzscher Straße mit der Nr. 24 (dieses Eckhaus wurde später zur Delitzscher Straße 80 b – bis vor wenigen Jahren gab es hier noch eine Gaststätte, die lange Zeit den Namen „Zum Alten Deutschen“ trug).



**Die Görlitzer Straße 4, um 1908**



**Die Görlitzer Straße 4, im Jahre 2004**

Zu den wenigen noch vorhandenen Häusern der Görlitzer Straße gehört das Haus Nr. 4 (ehemals Nr. 22, früher Braustraße 22). Um 1890 war der Schlosser Paul Hupfer der Besitzer des Hauses. 1902 wird er gemeinsam mit seiner Ehefrau als Eigentümer genannt. Im Ladengeschäft im Erdgeschoss führte Frau Auguste Grube eine Grünwarenhandlung (siehe Postkarte, linkes Bild). Unter den Hausbewohnern finden wir Berufe wie Gelbgießer, Böttcher, Dachdecker, Schneider, Wollsortierer, Eisendreher und Kutscher. Letzterer nannte sich nach Einführung der „Elektrischen“ Straßenbahnwagenführer. Ab 15. September 1903 heißt die Braustraße Görlitzer Straße (nach der Stadt Görlitz in Sachsen benannt).



**Hauseingang und Ladengeschäft Görlitzer Straße 4, 2004**

Später wurde durch die noch heute in Leipzig übliche Nummerierung (von der Stadtmitte aus auf der linken Straßenseite die ungeraden Hausnummern und auf der rechten Straßenseite die geraden Hausnummern) aus der Görlitzer Straße 22 die Nr. 4.

Das Leipziger Adressbuch von 1913 nennt uns nun als Eigentümer der Görlitzer Straße 4 Paul Hupfer als Werkmeister. Auch werden nun Hofgebäude genannt, die mit Wohnungen belegt sind.

Ende der 1920er Jahre ist Helene Hupfer Hauseigentümerin. Ende der 1930er Jahre sind die Hupferschen Erben (Wohnangabe: Hamburger Straße 30 – noch 1948 wohnt dort der Brückenarbeiter

Paul Hupfer) zusammen mit dem Kaufmann William Rieck (Disponent a. D.), der bereits 1928 und noch nach dem 2. Weltkrieg im Hause in der 2. Etage wohnte, Eigentümer des Hauses. 1994 kaufte die Grundstücksgesellschaft Hasche & Gräber das Haus von der Erbengemeinschaft und sanierte es bis Anfang 1995 (Foto Seite 25 unten). Dass keine Mietwohnung mehr zu haben ist zeigt, dass sich das Engagement für das betagte Haus gelohnt hat. Wohnen in ruhiger Lage und dennoch mit guten Verkehrsanbindungen und vor allem die Nähe zum „Eutritzscher Zentrum“ machen den Wohnwert aus.

In der Görlitzer Straße bzw. Braustraße finden wir von Anfang an eine Mischung von Wohnhäusern und Gewerbe- und Handwerksbetrieben. Ansässige Betriebe waren z.B. die Sportartikelfabrik Eichwald & Co., die Rauchwarenfärberei Uhlig & Sohn, die Obstweinpresserei Lochstampfer, das Speditionsgeschäft Löw, die Fenstervorhangfabrik Schmidt & Co., die Fischräucherei Thiemich, die Nahrungsmittelfabrik Sieber und die Armaturenfabrik Jaeger, Rothe & Nachtigall (früher Maschinenbauanstalt Grob & Co.) und die Brauerei Pottkämper.

Wichtige Ladengeschäfte waren Bäckerei, Schuhmacherei und Produktenhandlung. Eine Wäscherolle gab es in der damaligen Braustraße 14 (heute Görlitzer Straße 20).

Das gutbesuchte Restaurant „BrauhoF“ in der Görlitzer Straße 22 (ehemals Nr. 13, früher Braustraße 13) verstand sich vor allem als Treff der Arbeiter. Sozialdemokraten gründeten hier am 8. Januar 1898 den gemeinnützigen Verein Leipzig-Eutritzsch.

## Die Seitengasse 6 – Das Fachwerkhaus am Eutritzscher Markt

Wer heute, in einer Zeit ohne Schmiede und ohne Hirtenhaus, ohne Gosenschänke und ohne Kümme-lapotheke und ohne die anderen althehrwürdigen Eutritzscher Schänken das „alte“ Eutritzsch sucht, wird dennoch am Eutritzscher Markt fündig. Eingangs der Seitengasse steht mit der Nummer 6 seit Jahr-hunderten ein Gebäude, das Geschichten erzählen könnte. Beim Betreten faszinieren die dicken Lehm-mauern und das üppige Gebälk des oft umgebauten Hauses. Das Gebäude ist nicht unterkellert, doch hofseitig gelangt man über etliche Stufen hinab in einen kleinen, abgewinkelten, geheimnisvoll anmu-tenden, kellerartigen Raum. Im hinteren, Richtung Seitengasse 5 zeigenden Ende befindet sich ein über-wölbter, nunmehr verfallener ehemaliger Brunnen, die einzige Wasserstelle, die es in diesem Haus früher gab. In eisigen Wintern sollen die Dorfbewohner hier ihr Wasser geholt haben. Eine kleine Fensterni-sche deutet auf ein zugemauertes Fenster hin. Rechts daneben führte eine Tür hinaus Richtung Dorf-platz. Beim Abbruch der auf der linken Gebäudeseite angrenzenden Häuser, Seitengasse 5 und 4, im Jahre 2003, wurden an der freigelegten Giebelwand drei

Fenster und zwei Türen sichtbar. Gedanken versinken in eine Zeit, da das Haus noch freistand.

Um 1820 war Christian Gottlob Biener Eigentümer des Grundstückes, das oft seinen Besitzer wechselte. So kaufte August Wilhelm Schmidt, Wirt der Kümme-lapotheke, das Grundstück, zu dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie ein Garten gehörte, 1852 für 1800 Taler. Unter Geltendmachung des Vor-kaufsrechts erwarb es dann Friederike Elisabeth Jeschna aus Leipzig von A.W. Schmidt.

Die heutige Seitengasse war zu dieser Zeit ein schmaler Fußweg und nur die Häusler des Dorfes (1705 gab es einen Häusler, 1836 waren es bereits sieben) besaßen hier, ausgehend von der Südseite des ehema-ligen Dorfplatzes, ein kleines Anwesen. Für das Grundstück in der Seitengasse war jährlich ein Häusler-geld von drei Groschen und neun Pfennigen an den Eutritzscher Pfarrer zu entrichten.

Zwischen Seitengasse und damaliger Delitzscher Landstraße befand sich bis 1865 der Eutritzscher Ge-meinde-Kirschanger. Die Hausbewohner hatten somit noch einen freien Ausblick.

1855 erwarb Johanne Erdmuth Kleine das Grundstück. Anstelle der bisherigen Nummern 25a und 25b traten 1857 die Nummern des neuen Flurbuchs, 5a und 5b. Durch Trennung der Parzellen infolge von Erbschaften entstanden bis 1864 die Flurbuchsnummern 5c, 5d, 5e und 5f. Friederike Emilie Kerzler

erhielt das Grundstück 1864 aus dem Nachlass ihrer Mutter Johanne Erdmuthe Kleine.

1870 wurden in Eutritzsch erstmals die Straßen benannt und die Grundstücke erhielten Hausnummern.

Der Eutritzscher Klempner Carl Friedrich Graul kaufte das Grundstück 1883 von Friederike Emilie verw. Kerzler für 9000 Mark. Es ist anzunehmen, dass er das noch heute vorhandene Hofgebäude errichten ließ.

Bei Neuaufstellung des Flurbuches 1885 wurde aus den Parzellennummern 5a und 5b die Nummer 6. Im Eutritzscher Adressbuch von 1888 ist nun das Grundstück mit Seitengasse Nr. 6 benannt und die Katasternummer 43/A (Eutritzsch, Abt. A, Nr. 43) wird angeführt. Seit den 1880er Jahren wohnte die Hebamme Emilie Wischner viele Jahre in der ersten Etage des Hauses. Später finden wir sie in der Querstraße 22 (heute Schiebstraße), dann 1913 in der Wittenberger Straße 79 und 1928 in der Delitzscher Straße 127.

Nach 1900 führte der Klempnermeister Wilhelm Adolf Johann Joachim Dettmann die Firma F. Graul Nachf. und in der ersten Etage finden wir bereits den Klempnermeister Heinrich Oskar Wischner, der das Grundstück 1910 erwarb und weiter unter F. Graul Nachf. firmierte. Haus und Küchengeräte wurden im Ladengeschäft angeboten. Die Klempnerwerkstatt befand sich wie bisher im Erdgeschoss des Hofgebäudes, in dem viele Jahre Bedienstete der benachbarten Kümmelapotheke, wie in den 1880er und 1890er Jahren der Lohnkellner Friedrich Eduard Knopf, wohnten.

1959 wurde die Witwe Friederike Anna Wischner Eigentümerin des Grundstückes, das 1965 in Volkseigentum übergang.

Nach der „Wende“ kaufte eine Immobiliengesellschaft das Grundstück von der Stadt Leipzig. Die Alteigentümer wurden finanziell entschädigt.

In den 1980er Jahren bis 1996 führte die Friseurmeisterin Doris Frühauf im Haus ein Friseurgeschäft, das sie von ihrer Mutter Lisbet Holzhausen übernahm. Seit 1990 hat unser Vereinsmitglied, Malermeister Gerald Neumann, Werkstatt und Büro in der Seitengasse 6. Mit viel Liebe und Umsicht hat er das gesamte Anwesen in den vergangenen Jahren gehegt und gepflegt. Im Hofbereich musste ein maroder Anbau mit vier Toiletten und Schuppen abgebrochen werden. Mit



Die Seitengasse 6, 1914



Die Seitengasse 6, heute



Die Seitengasse 4, 5 und 6, 2000



Die Seitengasse 6 nach dem Abbruch der Gebäude 4 und 5, 2003

seiner Malerfirma ist Herr Neumann seit Jahren weit über Eutritzsch hinaus bekannt und anerkannt. Bleibt zu wünschen, dass die Eutritzscher noch lange an diesem geschichtsträchtigen Haus der Seitengasse Freude haben und ihm nicht ein ähnliches Schicksal wie anderen einst lieb gewonnenen Gebäuden am Eutritzscher Markt widerfährt.

Dank Herrn Gerald Neumann für seine Unterstützung und das freundlicherweise zur Verfügung gestellte historische Foto von 1914.

## Die Gaststätte „Zur Alten Post“

Viele Jahrzehnte war die Gaststätte „Zur Alten Post“ ein beliebter Treff der Eutritzscher. Sie befand sich in dem geschichtsträchtigen, heute unscheinbar wirkenden Haus Delitzscher Straße 65. Der Eingang zu den Wohnungen befindet sich in der Seitengasse. Von 1873 bis 1888 war hier im Erdgeschoss die Eutritzscher Poststelle, das „Kaiserliche Post- und Telegraphenam“, das mit der Fertigstellung des Eutritzscher Rathauses sein Domizil dorthin verlagerte. Postverwalter Carl Ludwig Alexander Manewald war auch Besitzer des Hauses Delitzscher Straße 65. Die Adresse war bis zur Eingemeindung Eutritzschs nach Leipzig, am 1. Januar 1890, Leipziger Straße 20. Schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts betrieb Hugo

Bruno Winkler im Hause eine „Materialwaren-, Producten- und Victualienhandlung“, während die übrigen Räume des Erdgeschosses dem Postamt vorbehalten blieben. Die Postschalter hatten Sommer wie Winter vormittags und nachmittags geöffnet – auch an Sonn- und Feiertagen!

1890 wurde Bruno Winkler auch Besitzer der Delitzscher Straße 65. Gleichzeitig eröffnete er in den ehemaligen Räumlichkeiten der Poststelle seine „Restauration zur Alten Post“, während er sein Ladengeschäft nebenan unter der Bezeichnung „Colonial-, Weiß- und Manufacturwaaren-Handlung“ weiterbetrieb.

Um 1900 übernahm Wilhelm Heinrich Hermann Fritz Glahe die Firma Bruno Winkler (Ladengeschäft und Gaststätte). Später wurde er auch Hauseigentümer und firmierte als Kolonial-



Die Delitzscher Straße 65, 2005: Deutlich ist der Anbau, der das Haus asymmetrisch werden lässt, im Bereich der zwei Schaufenster zu erkennen



Historische Postkarte, um 1910

warenhandlung Hermann Glahe. Das Gebäude erfuhr eine Erweiterung, indem die Fläche nach Süden hin bis zur Delitzscher Straße 63 geschlossen wurde und eine 3. Etage mit Mansardenwohnungen entstand. Die ehemaligen Eingänge zum Kolonialwarengeschäft und zum Postamt bzw. zur spätern Gaststätte wurden zugesetzt und an ihre Stelle traten Fenster. Im Anbau entstanden neue Zugänge und Räumlichkeiten, wie wir sie noch heute vorfinden.

Ende der 1920er Jahre nennen die Adressbücher als Hauseigentümer die Glaheschen Erben und das La-



Aufdruck auf einer Papiertüte, in der vor 1890 Waren bei Bruno Winkler in der Leipziger Straße 20 (heute Delitzscher Straße 65) gekauft wurden. Fundort: Mauerverfüllung Seitengasse 6.

dengeschäft wurde von Frau Ella Kramer betrieben, die als Miteigentümerin des Hauses in der ersten Etage wohnte. In den 1930er Jahren betrieb Hermann Schumann die Gastwirtschaft. Seine Wohnung befand sich direkt gegenüber, in der Delitzscher Straße 94. Im ehemaligen Kolonialwarenladen hatte nun der Drogist Alfred Bülow aus der Bünaustraße 8a eine Drogerie eröffnet, die noch viele Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg bestand. Ende der 1940er Jahre war Fredo Bock Inhaber der Gaststätte „Zur Alten Post“. Die Drogerie wurde weiter von Alfred Bülow betrieben. Nach weiteren unterschiedlichen Nutzungen der Räumlichkeiten, u.a. als Tankstellenlager und Bücherei befindet sich heute in den früheren Gasträumen die Fahrschule Schöne und nebenan betreibt Frau Angela Mittenbacher seit Dezember vergangenen Jahres einen Werkstattladen mit Verkaufsausstellung. Hier kann man der Künstlerin über die Schulter schauen und es fasziniert, wie sie aus verschiedenen Materialien Kleinplastiken entstehen lässt. Romantiker der Fotografie begeistert sie mit ihren Landschaftsaufnahmen. Alle Arbeiten können käuflich erworben werden. Seit 1994 gehört das Haus den Herren Gerd und Rolf Kamps. Sie sanierten das Gebäude und bewahrten somit ein Stück Eutritzscher Geschichte vor dem Verfall.

## Eutritzscher Gastlichkeit vor hundert Jahren und heute

In Eutritzsch pulsierte das Leben 1905 nicht nur auf den Straßen. Etwa vierzig (!) Gaststätten boten außer Speisen und Getränken vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation. Sie waren der ideale Platz zum Gedankenaustausch, zum Politisieren, zum Skaten, zum Kegeln oder auch nur, um nach einem arbeitsreichen Tag etwas Entspannung beim Bier zu suchen.



Munkelt's Konzert-Garten und Ball-Haus um 1910. Die frühere Eutritzscher Oberschenke, später Gosenschlösschen, befand sich zwischen Seitengasse und Bünaustraße, neben der heutigen Tankstelle. Beim Bombenangriff am 4. Dezember 1943 wurde der seit 1854 bestehende Gasthof zerstört.



Der Gasthof zum Goldenen Helm in der Gräfestraße – 1673 erbaut und Anfang der 1980er Jahre abgebrochen. Hier endete die 1872 eingerichtete Eutritzscher Pferdebahnlinie.

Sie waren Vereinslokal für Ortsvereine, Gesangvereine, Gewerbeverein, Hausbesitzer-Verein, Mieter-Verein, Turnverein, Militär- und Krieger-Verein, Radfahrer-Verein und Stammische. Lokale wie Gosenschänke, Kümmelapotheke, Gosenschlösschen, Goldener Helm, Lutherburg, Feldschlösschen, Vereinshof, Reichshallen, Turnhalle etc. sind den Eutritzschern durch ihre eigene Kindheit oder durch Erzählungen ihrer Eltern noch ein Begriff.

Hundert Jahre später pulsiert das Leben in Eutritzsch noch immer. Doch Rundfunk, Fernsehen und Digitale



**Döllnitzer Rittergutgose vom Fass für den Stammtisch der „Gosefreunde Leipzig“ in der „Lutherecke“ der Eutritzscher „Lutherburg“, 2005. Von links: Frank Heinrich, Hans-Peter Weinhold, Toralf Schmidt, Karsten Brösel.**



**Der Tanzsaal der Eutritzscher Gosen-schänke um 1900, abgebrochen 1959**

Medien haben die Menschen in ihre Wohnzimmer verbannt und die verbliebenen bzw. neu entstandenen Eutritzscher Gaststätten kämpfen ums Überleben. Hinzu kommt, dass trotz vielfältiger Aktivitäten der Gastwirte das wirtschaftlich bedingte schmale Budget vieler Bürger Restaurantbesuche nur im bescheidenen Umfang erlaubt.

Lassen sie sich gerade deshalb bei Treffen mit Freunden oder bei Familienfeiern von Eutritzscher Gastromonen verwöhnen.

## Das Wohnhaus Katzbachstraße 21

An der Ecke Theresien- und Haferkornstraße, wo wir heute die Autos des Ford-Autohauses Schneider finden, stand von 1900 bis in die Bombennächte des Zweiten Weltkrieges ein repräsentatives Eckgebäude mit der Adresse Katzbachstraße 21.

1895 wurde die Eutritzscher Blücherstraße in Katzbachstraße (Schlacht a. d. Katzbach am 26. August 1813) umbenannt und ab dem 1. November 1950 heißt sie Haferkornstraße, benannt nach dem Kommunisten und Schlosser Max Haferkorn. Geboren am 2. August 1893 in Lindenthal b. Leipzig, wohnte er seit 1908 in der Delitzscher Straße 54. Am 10. August 1924 wurde er bei einer Protestdemonstration in der Dresdner Straße von der Polizei erschossen.

Da die Theresienstraße die Grenze zwischen der Leipziger und der Eutritzscher Flur bildet, trägt der südliche Teil der Haferkornstraße später die Bezeichnung Leipzig C1 und der nördliche N21.

Eigentümer des Hauses Katzbachstraße 21 war 1913 der Kaufmann Albert Müller. Im Erdgeschoss finden wir die Zigarrenhandlung von Carl Münch und die Schokoladenhandlung der Witwe Frieda Hartung. In der zweiten Etage wohnt der Buchdruckereibesitzer Max Lehmann (Böhme & Lehmann, Wilhelmminenstraße 17).

Ende der 1920er Jahre ist Josef Einhorn Mieter im Zigarrengeschäft und firmiert als Tabakwarengroßhandlung mit einer Filiale in der Sternwartenstraße 61. Auch dieses Haus steht heute nicht mehr.



Die Katzbachstraße 21, Ecke Theresienstraße, um 1909



Heutige Ansicht der damaligen Katzbachstraße (seit 1950 Haferkornstraße), Ecke Theresienstraße

Den ehemaligen Schokoladenladen führt nun Selma Stecher als Produktenhandlung (Lebensmittel) und 1937 ist Willy Stecher der Inhaber.

Wie viele Gebäude in diesem von Wohnbauten und Industrieansiedlungen geprägtem Terrain wurde auch die Katzbachstraße 21 am 4. Dezember 1943 ein Opfer der Bomben des Zweiten Weltkrieges. Damit hat auch die durch Eckbebauung geprägte Straßenkreuzung mit der Theresienstraße ihren einstigen Charakter verloren und die Haferkornstraße öffnet sich nach Süden hin in zersiedelte und durch den Krieg gezeichnete Gewerbeflächen.

## Das Restaurant „Zur Mühle“



1865 ließ der Eutritzscher Windmüller Hennig sein Wohnhaus auf dem 121 Meter ü. NN gelegenen Hügel neben der Eutritzscher Bockwindmühle erbauen. Die Windmühle hatte bereits seit 1860 hier ihren Standort. 1875 erhielt Gustav Hennig die Schankkonzession für Bier und Spirituosen. Er ließ sein Haus vergrößern und eröffnete das Restaurant „Zum heiteren Blick“ mit der Adresse

Ansichtspostkarte, vor 1900



**Ansichtspostkarte mit neuem Saal und Kolonnaden, 1907**

1902 betreibt Bruno Kauroff die Restauration. Den Gästen standen nun auch die neuerbauten Kolonnaden und der neue Saal zur Verfügung. Besonders beliebt war der Aufenthalt bei Kaffee und Kuchen unter den Linden im Garten.

Um 1905 betreibt Gustav Müller das Lokal und um 1908 ist Carl Möbius Restaurateur und Eigentümer des Anwesens. Er wirbt mit „Saal mit Orchestrion, Gesellschaftszimmer und großer schöner Garten“ um die Gunst der Gäste. Später bewirtschaftet Marie Keil das Restaurant.

Vor und während des 1. Weltkrieges nutzte der Eutritzscher Turnverein „Vorwärts“ den Saal des Restaurants in den Wintermonaten als Turnlokal.

In den 1920er und 30er Jahren ist Paul Hempel Eigentümer und Gastwirt in der neubenannten Delitzscher Landstraße 2. Nach dem 2. Weltkrieg finden wir als Inhaber der Gaststätte „Zur Mühle“ Artur Hempel und im Hause wohnend den Gastwirt i. R. Paul Hempel. Später nennt Artur Hempel seine Gaststätte Casino „Mühle“.

1970 eröffnet in den Räumlichkeiten der „Mühle“ die HO-Gaststätte „Mühlen-Csarda“ in ungarischem Ambiente (1950 bis 1991 Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 180, dann Delitzscher Straße 180). Sie fand bei den Leipzigern und ihren Gästen großen Zuspruch.

1992 kam das Ende der Ära Eutritzscher Windmühle/Gaststätte. Vom 10. bis 28. Juni erfolgte der

stillschweigende Abbruch des Anwesens. Der geplante und propagierte Neubau einer Mühlen-Csarda („Boardinghouse“ mit Appartements, Ladengeschäften und Restaurant/Biergarten) kam nicht zur Ausführung. Heute zeugen noch einige Linden und Kastanien am Rande des Parkplatzes vom Hornbach-Baumarkt bzw. in Höhe der gleichnamigen Straßenbahnhaltestelle vom Standort der ehemaligen Gaststätte „Zur Mühle“.



**Mitglieder des Eutritzscher Turnvereins „Vorwärts“ nutzten den Saal als Übungsstätte, 1915**

Delitzscher Straße 1 (die heutige vordere Delitzscher Straße hieß damals noch Leipziger Straße).

Am 10. Oktober 1889 wurde die Windmühle abgebrochen und die Restauration erhielt später den Namen „Zur Mühle“. Gustav Hennig war nun nur noch Restaurateur. Nach der Eingemeindung von Eutritzsch 1890 änderte sich die Adresse in Delitzscher Chaussee 2.

In den 1890er Jahren wird Franz Fritzsche Gastwirt und